

ten gegeben, da schwamm der Brodneider in seinem Elemente, da war er ganz selig.

Aber der wahre Brodneider ist nicht nur Egoist, Aristokrat, Intriguant und Denunciant, o nein, er ist auch Heuchler. Wenn vom Brodneid die Rede ist, verdreht er echt jesuitisch die Augen und winselt: Ach Gott, ach Gott, sind das schlechte Menschen auf dieser Welt, wie können solche Menschen nur das Tageslicht vertragen?

Aber der Brodneider ist nicht nur Egoist, Aristokrat, Intriguant, Denunciant und Heuchler, o nein, er ist auch ein ungeheurer Witzkopf! Wenn man ihm auf der Spur ist, und eine rüstige Schaar ihn verfolgt, da flieht er aus der Schußlinie, mischt sich ganz schlau ins Gedränge und schreit: „Se da, ihr guten Leute kommt mit, wir suchen einen Brodneider, habt ihr ihn nicht laufen gesehen, haltet ihn auf den — Brodneider!“
(W. Bischerst.)

Volls-Souverainetät.

H. v. Blumroeder gab einem Aufsatz über die sogenannte Volls-Souverainetät folgenden Schluß: „Ich denke, die arbeitende Klasse des deutschen Volks wird bald zur Besinnung kommen und Bedenken tragen, sich so kopfloß, wie ihre französischen Brüder, in den Abgrund des Verderbens zu stürzen. Ja, das deutsche Volk wird endlich einsehen, daß ihm mit den neugeprägten Worten und Redensarten, die ihm wie Krönungs-Münzen von den Herolden der Republik zugeworfen werden, nicht viel geholfen ist, und daß es mit dem neuen Titel der Souverainetät geht, wie mit so vielen andern leeren Titeln: sie reichen dem Bezeichneten zum großen Schaden, wenn er sich dadurch zu dem Glauben verleiten läßt, daß es nun unter seiner Würde sei, ein nützliches Gewerbe zu treiben und wie die andern Untertanen sein Brod im Schweiße seines Angesichtes zu verdienen. Bis jetzt hat die von der Revolution bewirkte Standes-Erhöhung dem deutschen Volke wenig eingebracht, wohl aber zu vielen Ausgaben verleitet, wodurch der Ruin mancher Familie herbeigezogen worden ist, so daß sich auch in dieser Beziehung das Sprüchwort bewährt hat: daß Hochmuth vor dem Falle kommt. Hoffentlich wird sich der deutsche Verstand

endlich geltend machen, man wird die Thorheit des bläherigen ausschweifenden Treibens einsehen und zur Erkenntniß der alten Wahrheit kommen, daß in keinerlei Beziehung und unter keinen Verhältnissen die Freiheit möglich ist ohne Beschränkung, und daß namentlich die unbeschränkte Volk-Souverainetät noch mehr Unheil bringt als die unbeschränkte Willkür der Fürsten, die wir glücklich beseitigt haben. Vielen freisich von der ungebildeten Klasse mögen diese Betrachtungen fern liegen, weil sie ihre Rechnung dabei zu finden glauben, wenn die Revolution permanent und eine allgemeine Anarchie herrschend gemacht wird. Wenn sie sich dabei wird auf ihre starken Fäuste und noch stärkere Frechheit verlassen, so könnte die Geschichte der verschiedenen Revolutionen sie belehren, daß solche terroristische Freiheits-Helden ihre Rolle nicht lange spielen, und daß bald noch stärkere und frechere Schreckensmänner über sie kommen, von welchen sie in den bodenlosen Schlund der Revolution hinabgestürzt werden.“
(Geselschstr.)

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

- Den 2. Juli dem Mauerstr. Starke e. S., Franz Gustav Wendelin Maria Julius.
Den 21. dem Schuhm. Mich. Sehr e. S., Ignaz Dawsal.
Den 3. August. dem Schuhm. Fr. Boziolek e. T., Clara.
Den 4. dem Fleischerstr. Math. Koch e. S., Bernhard Dominik Döwale.
Den 6. dem Mauerpölier Joh. Dlesch e. S., Carl Johann.
Den 9. dem Rutscher Georg Schaffer e. T., Clara Marie.
Den 17. dem Knopfmacher Christ. Hantschilo e. S., Edward Johann Franz.

Todesfälle:

- Den 18. Juli. dem Schuhmstr. Fr. Hillbrecht e. S., Ferdinand Stephan, am Zahnen, 7 Mon.
Den 22. Marie, verw. Schuhmacher Seidler, an der Ruhr, 64 J.
Den 29. Tuchmacher Josef Schnur, an Auszehrung, 64 J.
Den 2. August verw. Thesla Kaluza, Altersschwäche, 80 J.
Den 2. verw. Marianna Herz, am Schlag, 60 J.
Den 3. August, Sohn des Maschinenmeisters Zendryssky, am Durchfall, 11 Mon.
Den 10. unverh. Johanna Lipinski, in Folge eines Falles vom Gerüst, 19 J.
Den 20. Waise Philippine Krettek aus Menbza, an Schwindsucht, 15 J.
Den 20. Wilhelm, Sohn des Unteroffizier Kaschny, an der Ruhr, 5 J.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtichen
Buchhandlung in Ratibor.